

# g e o r g k l e i n

# G N A D E



**Intervention + Installation  
im öffentlichen Stadtraum und  
einem zentralen Repräsentationsraum**

**A: Medialer Gnadentalar**

6-kanalige Klang-Video-Text-Installation  
mit Gnadenszenen aus Mozarts Oper

"La Clemenza di Tito" (2 Monitore + Lautsprecher)

sowie den Standorten der Gnadenschriften (4 Monitore)

LED-Laufschriftband mit einem Text von Walter Benjamin

Lesebildschirm mit 8 Berichten von Selbstmordopfern im globalen Finanzsystem

**B: Installative Intervention mit 4 Gnadenschriften**

mit Klanginteraktion vor Repräsentanzen finanzieller Macht

**Commerzbank** (Alter Messplatz/Schimperstr.)

**Job Center / Arbeitsamt** (Bismarckring/Ifflandstr.)

**Signal Iduna Versicherungen** (Vorplatz Hauptbahnhof)

**Deutsche Bank** (P7, Wasserturm)

**Auftrag des Nationaltheaters Mannheim / Mozartsommer 2012, 1. - 8. Juli 2012**

**Stadt Mannheim / Schloss Schwetzingen**

Die „Gnade“ spielt sowohl in Mozarts Leben wie in seinen Werken eine zentrale Rolle. Am Übergang von der feudalen Gnadengesellschaft zur selbstbestimmten Bürgergesellschaft mit ihren Idealen der Freiheit und Gleichheit, war Mozart einer der ersten Künstler, der den Schritt in die Selbstständigkeit wagte. Und in seinem Werk macht Mozart „Gnade zum Leitbild seiner Opern. Gnade und Autonomie trennen, bekämpfen, durchdringen sich dort: zwei Zeiten, zwei Staatslehren, zwei Ontologien.“ (Ivan Nagel)

Mit dem Projekt GNADE wird dieser fast altertümlich scheinenden Begriff in ein modernes Umfeld gestellt, taucht im öffentlichen Raum auf, um ihm eine provokant-zeitdiagnostische Qualität abzugewinnen: Es scheint, als hätten wir eine Gesellschaft, in der der Untertan von der Gunst und Gnade des Herrschenden abhängig ist, hinter uns gelassen. Doch inzwischen hat sich ein Finanzaristokratentum gebildet, das die vergangenen Gnadenstrukturen wiederaufleben lässt. Die Kapitalverwalter gewähren Kredit und Unterstützung – oder auch nicht - und diktieren die Bedingungen. Ob als HartzIV-Bittsteller gegenüber dem Staat oder als Kleinkreditnehmer gegenüber der Bank, ob als insolvenzbedrohtes Großunternehmen oder als bankrotter Staat: plötzlich spielen Gunst und Gnade wieder eine zentrale Rolle.

Vor 4 Repräsentanzen finanzieller Macht (Banken, Versicherungen, Job-Center) ist das Wort GNADE weithin sichtbar aufgestellt. Vorbeigehende Passanten lösen über einen Bewegungsmelder kurze Fragmente aus Mozarts Oper „Titus“ aus, so dass die skulpturalen Worte nachhaltig irritieren. Als 4 Satellitenstationen verweisen sie zugleich auf die zentrale Installation im barocken Schloss Schwetzingen: in Form eines medialen Gnadentalars treffen dort alle Elemente eines vergangenen und gegenwärtigen Gnadentums aufeinander, zugespitzt mit Gnadenmomenten aus Mozarts Titusoper, die in einer extremen Langsamkeit erfahrbar werden. Dazu treten auf einem Lesebildschirm 8 Medienberichte zu Selbstmordfällen aus der globalen Finanzwelt, im Zusammenspiel mit einem Textfragment von Walter Benjamin, das den Kult der Verschuldung analysiert. In dieser zu einem medialen Gnadentalar geformten Installation kommt der körperlich-existenzielle Aspekt der Gnade zum Tragen, während in der Stadt mit den goldenen Gnadenschriften vor ausgewählten Orten der finanziellen Macht eine ironisch-kritische Qualität des Gnadenbegriffs aufscheint.

Lesebildschirm vor Kniebank

Medialer Gnadentalar

